

ad
marginem

Randbemerkungen zur Musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für Musikalische Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Rheinland Abteilung Neuss, 404 Neuss, Humboldtstraße 2, Tel. 4 20 03-5. Herausgegeben von Prof. Dr. Ernst Klusen. Redaktion Akad. Oberrat Wilhelm Schepping. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

XXIX / 1974

Heinrich Mann: Hört das Lied der Zeit

Wir setzen unsere zwanglose Folge der Veröffentlichung von Dokumenten zur Deutung des Singens in seinen verschiedenen Lebensformen (vgl. ad marginem XX und XXI 1) mit einem Beitrag von Heinrich Mann fort. Es handelt sich um den Begleittext auf der Plattenhülle zu der von dem Schauspieler und Sänger Ernst Busch besorgten ersten Schallplattenausgabe "Discos de las Brigadas Internacionales" (Schallplatten der Internationalen Brigaden) Barcelona 1938. Ernst Busch, Emigrant nach 1933 wie Heinrich Mann, hatte 1932 bereits als Agitprop-Sänger Schallplatten mit Liedern der "Roten Revue", die auch Brechttexte, wie das "Lied vom SA-Mann", enthielt, herausgebracht.

K.

Heinrich Mann: Hört das Lied der Zeit

Hört das Lied der Zeit, hört alle seinen Schall und Schritt!

Die Jahrzehnte von 1918 bis 38 hinterlassen aufrührerische Erinnerungen. Zurück bleiben Brandgesänge, gemacht aus Feuer und Hammerschlag: die brennen jetzt zorniger als zuvor, und ihren Tonfall nehmt ihr heut erst richtig. Daran erkennt ihr, daß sie echt waren seit der ersten Stunde.

Das Volk hat dies Lied hervorgebracht aus eigener Brust. Die stärksten Dichter, die es hatte, atmeten mit ihm, da entstand ein Lied, in Gesellschaft zu singen. Überall, wo ihr euch bereit macht für euren Kampf, Freiheitskampf, Lebenskampf, erwacht in euch allen vereint das Lied.

Die Moorsoldaten werden nicht mehr ins Moor gehen. Den Proleten befreit nur der Prolet. Arbeiter seid ihr alle. Die Worte sind von euch selbst, das ist eure Musik. Hört das Lied!

Lieder der Empörung sind gesungen worden, seit es Völker gibt. So viele Menschen hungern und schufteten mußten, so viele haben sich im Lied empört. Schon die ägyptischen Bauknechte, die auf den Pyramiden verröchelten, stießen hustend ein Lied der Empörung aus. Was ist aber jetzt anders geworden?

Das Bewußtsein vom Recht der Massen. Die Zuversicht, daß nur sie allein auf dieser Erde fest stehen. Ihr gutes Gewissen, wenn die Masse nicht fragt, sondern befiehlt: Wessen Straße ist die Straße? Wessen Welt ist die Welt? Ihre Straße, ihre Welt.

Nie mehr die Autostraße, gebaut von einer erniedrigten Masse unter Antreibern mit Gummiknüppeln, nie mehr die Welt der Sklavenhalter mit Maschinengewehren. Das ist aus. Dafür seid ihr nachgerade zu viele, zählt euch, erkennt euch als die Gesamtheit, und seid durchdrungen von eurer Solidarität. Arbeiter sind wir alle. Alle.

Das Lied der Zeit hat euren Tonfall. Genau der zornige Sturm und Schlag erfüllt das Lied wie euren Leib und Geist. Ihr sollt es wiedererkennen, wenn die Platten mit den Brandgesängen vom deutschen Freiheitssender euch in die Ohren gestürmt werden.

Macht Ehre dem Lied der Zeit! Seid auf eurer eigenen Höhe! Kämpft! Schlagt los!

(aus: Heinrich Mann, Verteidigung der Kultur, Hamburg 1960, S. 473/474)

Bert Brecht über Heinrich Mann

Als er, siebzigjährig, die Pyrenäen erkletterte, um den deutschen und französischen Faschisten zu entgehen, wandte er nicht dem deutschen Volk den Rücken, sondern den Bedrückern des deutschen Volkes. Er fand nirgends eine zweite Heimat. Heimat definiert als das Land, wo am besten für die Menschheit gekämpft werden kann.

Sein Humanismus, das heißt, seine Menschenfreundlichkeit, äußerte sich als kämpferischer Haß gegen die Unterdrücker der Menschen. Die Uneinigkeit der Unterdrückten bekümmerte ihn mehr als alles andere.
(Bert Brecht, Gesammelte Werke, Band 19, Schriften zur Literatur und Kunst 2, S. 480 f.)